

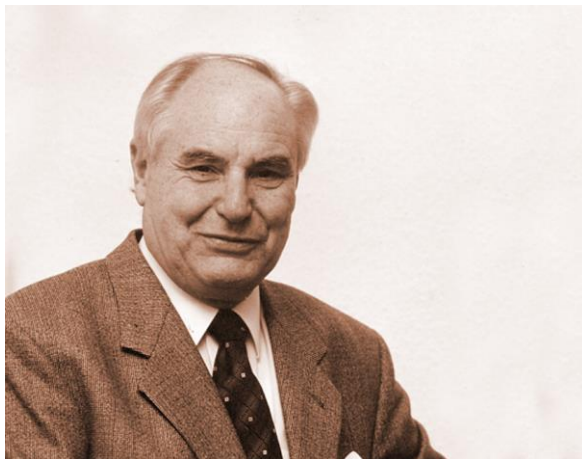
Dat kannst' mi glöven - Plattdeutsche Andachten

Montag bis Freitag, 14.15 Uhr (NDR 1 Niedersachsen)

14. bis 18. November 2022 - "Grote Kohlköpp"

Von Eckart Ehlers, Pastor im Ruhestand aus Kiel

Vor etwa 200 Jahren (1760-1826) hat er gelebt. Und trotzdem haben die Kalendergeschichten von Johann Peter Hebel uns auch heute noch etwas zu sagen. Pastor i. R. Eckart Ehlers aus Kiel hat nachgelesen und erzählt von Träumern, Meinungsmachern und Prahlhansen und einer Klugheit, die nichts mit der Schulbildung zu tun hat.



Eckart Ehlers

Redaktion:

Anita Christians-Albrecht
Pastorin und Beauftragte für Alten-
seelsorge in der hannoverschen
Landeskirche

Veröffentlichung:

Evangelische Kirche im NDR
Redaktion Hannover
Knochenhauerstr. 38-40
30159 Hannover
Tel. (0511) 32 76 21
www.ndr.de/kirche

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für private Zwecke des Empfängers benutzt werden. Jede andere Verwendung (z.B. Mitteilung, Vortrag oder Aufführung in der Öffentlichkeit, Vervielfältigung, Bearbeitung, Übersetzung) ist nur mit Zustimmung der Ev. Kirche im NDR zulässig. Die Verwendung für Rundfunkzwecke bedarf der Genehmigung des NDR.

Maandag, 14. November 2022 - Een snaakschen Keerl

Johann Peter Hebel, een Prälat ut Baden, vertelt vör 200 Jahr vun een Fremden, de sük in de Harbarg bit up't Hemd uttroocken het,, üm sük in't Bett to leggen. Man vörher haalt he noch sien Pantüffel ruut, treckt se an un bindt se mit sien Strümpbanners an sien Fööt fast. ‚Goode Fründ, worüm maakt ji dat?‘ wunnert sük sien Slaapkamerad. ‚Dat is Vörsicht‘, antert em de Wannersmann. ‚Ik bün mal in'n Droom in Glasschören peddt. Dor heff ik in't Slaap su'n groote Wehdaag hat, dat ik nie nich weller barfoot slapen do.‘ Johann Peter Hebel het sük düssen snaakschen Keerl wiss nich bloots utdacht, dormit wi smustern köönt. Denn: Al to sien Tied geef dat Minschen, de Droom un Wohrheit nicht ut'neen holln kunnen. Kann ween, he ahn ok al wat vun de hütige Psychologie. Wiss wöss he avers, wo wichtig een Droom is, wenn de Seel sük wohlföhlen schall. Kiek, sodennig nimmt sük uns vörsichtige Drömer mit sien Splien in acht – schull em in de Nacht Böses drohen. He grippt to sien Pantüffel, kann wohlich slapen, fein drömen - un wi hebbt wat to smustergrienen.

Dingsdag, 15. November 2022 - De Vadder, de Söhn un de Esel

De Vader ritt up'n Esel un sien Jung löppt blangenbi. ‚Dat geiht nicht‘, röppt em een Wannersmann to. ‚Dien Söhn is doch noch so swack!‘ Dor lett de Vadder den Söhn rieden. ‚Stieg af, du Lümmel!‘, schimpt een tweeden Wannerner. ‚Du hest doch so junge Been!‘ Nu rieden Vadder un Söhn een Tied lang tosamen. ‚Man schull ju mit'n Stock prügeln‘, schree een drütten Wannerner. ‚Twee Keerls op een so swacken Deert!‘. Dor gungen de beiden blangen den Esel hen. ‚Wat sünd ji bloots för snaaksche Lüüd‘, lacht een veerten Wannerner, ‚Dat langt doch, wenn twee loopt – een kann doch rieden!‘ Do böörn Vadder un Söhn den Esel op ehr Schullern un drögen em nach Huus. Johan Peter Hebel, de so üm 1800 leev, wiest uns mit düsse Schmunzelgeschicht, woans unnerscheidich Meenen tweee Minschen ganz un gor dörcheenanner bringt. De ierste Wannersmann will den lütten Jung hölpfen, de tweede ehrt dat Öller, de dritte steiht den Esel bi un de veerte wiest up den gesunnen Minschenverstand hen. So ward Vadder un Söhn up't Letzt tüdelig. Ik mutt bi düt lütte Vertellen an mien Opa dinken, de mi liehrn dä: Bild di dien eegen Meenen, denn: Dat recht to maken jedereen, dat is een Kunst, de kann keeneen!

Mittweek, 16. November 2022 - Grote Kohlköpp

Lang is't her, dor kemen een Görner un een Ketelschmidt up ehr Wannerschap an een Kohlfeld vörbi. ‚Wat för grote Kohlköpp‘, meen de Ketelschmidt. ‚Ach des sünd ja man lialütsch – up mien letzte Stääd heff ik Kohlköpp anbuut, de weern grötter as de Pfarrhoff dor dröven‘, prahl de Görner. ‚Dat is ja dull‘, staun de Ketelschmidt, ‚man bi mien letzten Meister heff ik een Ketel schmeedt, de weer so groot as de Kark dor achter!‘ ‚Man,‘ verschruck sük de Görner, ‚woto hett een bloots su'n groten Ketel nödig?‘ Dor grien de Ketelschmidt: ‚Dormit se dorin dien grote Kohlköpp koken köönt!‘ Düsse spaßige Geschicht het vör 200 Johren mal een olen Domherrn sien Kinnergottesdeenstkinner vertelt. Se schulln ehrn Spooß doran hebben, avers ok dörvun wat liehrn.

‚Wenn een prahl‘, verkloor jüm de oole Herr schmüsternd, ‚denn behahl em dat mit een noch grötttere Münz torügg! Dat is veel beter, as in Raag to komen un mit den Prahls Larm un Striet antofangen!‘ Mi dünkt: Düsse Lektschoon is nich bloots good för Kinner!

Dünnerdag, 17. November 2022 - De Hahn up den Misthupen

Een stolten Gockelhahn kleiht up den Misthupen. Dor süht he een strahlenden Diamanten. Vergrellt scharrt he em bi Siet. ‚Du macht ja bannig kostboor sien‘, kreiht he, ‚avers mien Hart freut sük veel mehr över de wunnerboren Gassenkörners!‘ Wat düsse lütte Fabel seggen will, hett al vör 2000 Johren een Breefschriever in de Bibel to dinken geven. Wat nömlich in de Ogen vun den Eenen vun groten Weert ist, schüfft een Annern minnchtig bi Siet. Al to Tieden vun de Bibel geef dat Minschen, de Gott sien Gnaad eenfach si Siet stöten dän, de - as de Gockel – vergrellt ut’n Weg scharrt. Sun Lüüd söökt lever dornah, wat jüm in’n Ogenblick satt un tofreden maken deit – un dat kreiht se denn ok noch luuthals in de Welt ruut! Dorüm meent düsse Breefschriever in de Bibel: ‚Dat is een kostboor Ding, dat uns Hart fast ward. Un dat schinkt uns Gott sien Gnaad!‘ Een fastet Hart avers ward nienich luut kreihen! Dorför strahlt dat avers heller as een Diamant.

Freedag, 18. November 2022 - Dat Rezept an de Stuvendöör

Een Buur laadt sien Stuvendöör vun sien Peerwagen un geiht dormit to’n Aftheker. ‚Goode Fründ, de Discher wohnt twee Hüüs wieder lang!‘, röppt de em vebasst to. Dor vertellt em de Buur: De Doktor weer bi sien kranke Frau un wull ehr Drüppens verschrieven. Man dat geev keen Papier un keen Tinte in’t Huus. Dor harr de Herr Doktor bloots schäbsch grient un harr dat Rezept mit Kried an de Döör schreven. Un nu much de Herr Aftheker so good sien un de Drüppens ruutrücken. Dat is een vun de Kalennerggeschichten, de de badisch Prälat Johann Peter Hebel um 1800 schreven het. De Minschen, liekerveel, wat se studeert hebben oder nich lesen un schrieven köönt, schüllt sük in de Leevde, de Christius uns liehrt het, achten un ehr. In de Bibel kiekt bloots wenig Lüüd, dach sük de Prälat Heber, avers een Kalennerblatt leest veele. De so bannig klooke Doktor wull de lütten Buurn een Schabernack speelen. Man de lütte Buur weer heel wat klöker un nehm eenfach de ganze Döör mit to den Aftheker. Klook oder nicht: ‚Hauptsak, een weet sük to hölpen!‘, schlutt de Prälat sien Kalennerggeschicht.